E[illegible] täglich um [illegible] Uhr früh in [illegible] eigenen Druckerei, Radetzkystraße 20. — Die Redaktion befindet sich Siffanostraße 2[illegible] Sprechstunden von 5 bis [illegible] Uhr p. m., die Verwaltung [illegible]ufsozaplatz [illegible] (Papierhandlung Jos. Krmpotić).
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt" Dr. M. Krmpotić & Co.
Herausgeber: [illegible] Hugo Duded.
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

[illegible]3. Jahrgang. Pola, Freitag, 6. Juli 1917. Nr. 3918.

Erfolgreiche Gegenstöße bei Brzezany.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 5. Juli. (KB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei Brzezany wurden die letzten in feindlichem Besitz verbliebenen Stellungsteile zurückgewonnen und gegen Angriffe behauptet.

Sonst war die Gefechtstätigkeit auf allen Kriegsschauplätzen gering.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Juli. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Unser Geländegewinn am Chemin-des-Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgens zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen fünfzehnmal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen, versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf beiden Maasufern nahm abends der Feuerkampf zu. — Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg: In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch. — Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittags die militärischen Anlagen und Hüttenwerke von Harwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold von Bayern: Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen von Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig. — An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zeigt sich der Feind vereinzelt tätiger als sonst.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 4. Juli. (KB. — ATB.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Nordöstlich vom Doiransee war das feindliche Artilleriefeuer etwas lebhafter. Auf verschiedenen Teilen der Front für uns erfolgreiche Erkundungsunternehmungen.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 4. Juli. (KB. — ATM.) Das Hauptquartier teilt mit:

In Galizien machten unsere Truppen bei der ruhmreichen Abwehr der feindlichen Angriffe 202 Gefangene und erbeuteten eine Bombenwerferbatterie und 3 Maschinengewehre. Die Verluste des in großer Ueberzahl angreifenden Gegners waren sehr schwer. 500 Russen wurden allein im Bajonettkampfe niedergemacht. Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen.

Bericht des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 5. Juli. (KB.) Das Wolffbureau meldet:

Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer (Kommandant Oberleutnant zur See Heimburg) hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein in Begleitung eines Zerstörers befindliches französisches Unterseeboot durch einen Torpedoschuß vernichtet. Oberleutnant zur See Heimburg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 5. Juli. (KB.) Das Wolffbureau meldet:

Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean und im Golfe von Biscaya: 4 Dampfer und 4 Segelschiffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 5. Juli. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli gelang es einer feindlichen Sturmabteilung, in einem unserer vorgeschobenen Posten südlich von Kostanjevica (Karst) Fuß zu fassen. Sie wurde jedoch rasch wieder daraus vertrieben, und ließ 10 Gefangene, darunter 1 Offizier, in unserer Hand. Am nächsten Tag war die Patrouillentätigkeit an der ganzen Front lebhaft. Die feindlichen Patrouillen wurden überall abgewiesen. Im Seebachtal nahmen wir einen österreichischen Offizier gefangen. Die Artillerietätigkeit war an der gegnerischen Front auf dem Passe des Mte. Croce und südlich von Pontebba und an der julischen Front in der Gegend des Vodice und östlich Görz lebhafter. Auf dem Karst versuchte der Gegner gegen 9 Uhr abends nach einer starken Artillerievorbereitung Punkt 363 nördlich von Kostanjevica anzugreifen. Er wurde von einem von unseren Batterien rasch entfesselten Sperrfeuer angehalten.

Russischer Bericht vom 2. Juli. Westfront: In der Nähe von Kowel, in der Gegend von Rudka und Sitowitschi sind unsere von vier Offizieren befehligte Aufklärer, nachdem sie die Stacheldrahtnetze durch Minen zerstört hatten, in die feindlichen Gräben eingebrochen, haben die Besatzungen mit dem Bajonett niedergemacht und Gefangene zurückgeführt, die aussagten, daß die Oesterreicher von unserem Einbruche durch Ueberläufer Kenntnis gehabt hätten. Es ist eine Untersuchung im Zuge, aus welcher Ortschaft diese Ueberläufer stammen. In der Richtung auf Zloczow griffen unsere Truppen nach zweitägiger Artillerievorbereitung die österreichisch-deutschen Stellungen auf der Front Koniuchy—Byszki an, bemächtigten sich nach heißem Kampfe dreier Schützengrabenlinien, sowie des befestigten Dorfes Koniuchy und rückten bis zur Koniuchta südlich des gleichnamigen Ortes vor. Im Laufe des Kampfes am 1. Juli zählten wir bis jetzt 164 Offiziere und 8300 Soldaten an Gefangenen; außerdem erbeuteten wir 7 Geschütze und 7 Maschinengewehre. Das Zuströmen von Gefangenen dauert an. Südöstlich von Brzezany griffen unsere Truppen nach Artillerievorbereitung die mächtig ausgebauten Stellungen des Feindes an und bemächtigten sich ihrer, stellenweise nach erbittertem Kampfe. Deutsche und Türken machten Gegenangriffe gegen unsere Stützpunkte, wobei es zum Nahkampfe kam. Im Laufe des Tages nahmen wir hier insgesamt 9 Offiziere und 1700 Deutsche, Oesterreicher und Türken gefangen. Mehrere unserer Truppeneinheiten erlitten große Verluste, namentlich an Offizieren. Die Gesamtzahl der in den Kämpfen am 1. Juli gemachten Gefangenen beträgt 173 Offiziere und mehr als 10.000 Mann; erbeutet haben wir 7 Geschütze und 7 Maschinengewehre. — Rumänische Front: Gewehrfeuer. — Kaukasusfront: Unter dem Drucke unserer Abteilungen zogen sich [illegible] Türken auf Pendschwin zurück. Unsere Truppen [illegible] setzten das Fort Kalmirawan südöstlich vom Zeli See, sowie die Ortschaft Aiken Irekhue. Flug[illegible] Das Luftschiff „Ilija Muromez" hat 18 Pud Bo[mben] hinter der von unseren Truppen angegriffenen [feind]lichen Stellungen abgeworfen. Dasselbe Luftschiff [illegible] fünf Luftkämpfe zu bestehen. Während eines Kam[pfes] mit acht feindlichen Flugzeugen wurden sein Komm[an]dant, zwei Offiziere und ein Soldat verwundet.

Russischer Bericht vom 3. Juli. Die tapferen T[rup]pen der finnischen Division, sowie der tschecho-slowa[kischen] Brigade bemächtigten sich der mächtig befestigten feind[lichen] Stellungen auf dem Hügel westlich und südöst[lich] des Dorfes Zborow und des befestigten Dorfes Korischow, nachdem sie drei feindliche Schützengraben[linien] durchbrochen hatten. Die finnische Division [illegible] 1560 Offiziere und Soldaten gefangen und erbe[utete] 4 Schützengrabenkanonen, 9 Maschinengewehre und Minenwerfer. Die tschecho-slowakische Brigade [illegible] Offiziere und 3150 Soldaten gefangen und erbe[utete] 15 Kanonen und viele Maschinengewehre, die [zum] größten Teil gegen den Feind gerichtet wurden.

Französischer Bericht vom 4. Juli, nachmittags. Gestern abends versuchten die Deutschen die ganze Nacht hindurch eine dauernde kraftvolle Unternehmung g[egen] unsere gesamten Stellungen in der Gegend nö[rdlich] Jouy bis östlich der Hochfläche Kalifornien. Auf dieser ungeheuren Front machten sie wiederholt heftige [An]griffe mit großen Verbänden. Ihre besonders aus[ge]bildeten Sturmtruppen gingen in erster Linie östlich von Froidmonte, des Gehöftes westlich und südöstlich von Berny, nördlich Ailles, sowie auf der Hochfläche Casemates und von Kalifornien vor. Die Schlappe des Feindes war vollständig, seine Verluste sehr schwer. In der Gegend von Cerny, besonders auf der Hochfläche Kalifornien wurden seine Sturmwellen durch [unser] Feuer fast vernichtet. An einigen Punkten, wo es [den] Deutschen beim ersten Stoß gelungen war, Fuß [zu] fassen, drängten unsere Gegenangriffe den Feind [er]folg[reich] zurück, der nicht einen einzigen Meter unserer Stel[lungen] behalten konnte. Handstreiche gegen unsere kleinen Posten in der Gegend Sapigneul—Bauquois mißlan[gen]. Ziemlich rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend der Höhe 304.

Französischer Bericht vom 4. Juli, abends. Der Feind beschränkte sich während des Tages darauf, unsere Linien, namentlich in der Gegend von La Royère bei Hurtebise und auf der Hochfläche von Vauclerc heftig zu beschießen. Es bestätigt sich, daß die deutschen Angriffe in der letzten Nacht, die auf einer Front von ungefähr 17 Kilometern unternommen wurden, dem Feinde außergewöhnlich hohe Verluste gekostet haben, ohne ihm Geländegewinn oder Gefangene einzubringen. Wir hielten unsere Stellungen überall völlig. Die Deutschen erneuerten ihre Versuche nicht. Dagegen unternahmen wir östlich von Cerny einen Teilangriff, wobei wir einen vom Feinde stark gehaltenen Vorsprung nahmen. Auf dem linken Maasufer wurden drei aufeinander folgende, durch Flammenwerfer unterstützte Angriffe gegen unsere Gräben südwestlich der Höhe 304 durch unser Feuer abgeschlagen. Der Artilleriekampf hält in dieser Gegend sehr lebhaft an.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. Juli. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Geringe Gefechtstätigkeit. Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostgalizien zwischen Zborow und Brzezany starker Feuerkampf. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

130

Trug, Gier und Raub bei unseren Feinden.

Ein politisch-wirtschaftliches Charakterbild.

Von Dr. A. Winkler.

(Fortsetzung.)

Sonderbar mag unsere Behauptung erscheinen, daß England das Gift auch gegen Rußlands riesige Nationalitätenmenge, seine Helfer, anwendet. Nun, wie wir schon öfter bewiesen, hat England seinen russischen „Freund" in der Zukunft (und vielleicht auch jetzt) sehr zu fürchten. Ein starkes Rußland wird sich von England gewiß in keinen Käfig sperren lassen, sondern wird dereinst eine gebührende Rechnung legen, und zwar, wie es schließlich eine vernünftige Politik erfordern dürfte, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten. Dann sähe es allerdings für England böse aus. Darum muß Rußland beizeiten im Innern zersetzt werden, damit es künftig weder anderen noch sich selber nützen kann. Zudem ist der einzige Rivale, an dessen Vernichtung oder Unterdrückung England nicht zu denken wagt, Japan. Wenn dies die Möglichkeit hat, sich auf dem asiatischen Kontinent auf Kosten eines schwachen Rußlands nach Belieben auszudehnen, dann dürfte Großbritannien ungeschoren bleiben und was es besitzt, dauernd behalten. Genügenden Weitblick darf man also dem britischen „Krämergeist" nicht absprechen. Daß endlich England selber die Schädlichkeit des Selbstbestimmungsrechtes der Nationalitäten in dem Sinne, wie ihn der Entente-Betrug präsentiert, genau kennt, beweist sein Verhalten gegenüber Irland, worüber weiter kein Wort zu verlieren ist.

Eine merkwürdige Sache ist es ferner um die von der Entente durch Rußland verkündete Abweisung jedes Annexions- und Entschädigungsgedankens. Das Trügerische daran liegt klar zutage und erinnert zunächst an die Fabel vom Fuchs und den Trauben. Die kühle Ueberlegung lehrt, daß die allgemeine Verwerfung von Annexionen oder auch nur Entschädigungen bloß schaden kann. Man darf nicht die Kultur- und Menschenwidrigkeit eines Krieges begehen, um dann aus Rechtsbedenken auf die üblichen Konsequenzen zu verzichten. Zwischen den Mittelmächten und Rußland könnte der Verzicht auf Annexionen und Sonstiges immerhin zur Tatsache werden, vorausgesetzt natürlich einen Sonderfrieden oder gar ein Bündnis. Aber samt und sonders die Annexionslosigkeit als Prinzip hinstellen, heißt aller Kriegslogik, insbesondere aber allen künftigen Verteidigungsrücksichten widersprechen. Völker, die um ihre Existenz kämpfen, jahrelang haben fechten und darben müssen, können, wo sie die Oberhand behalten, kein anderes Kriegsende brauchen als ein solches, bei dem ihre Grenzen künftig besser gegen frivole Angriffe gesichert werden. Da ist kein Eroberungsgedanke das Motiv, sondern nur die künftig bessere Verteidigungsmöglichkeit der eigenen Existenz. Den Krieg kann beim besten Willen niemand vermeiden, wenn er angegriffen wird. Das geschah den Mittelmächten. Dann tritt aber auch die Kriegslogik mit ihren Notwendigkeiten als das zunächst unvermeidlich Maßgabende sozusagen in ihre Rechte.

Auch unsere Feinde denken nicht im mindesten daran, das Prinzip der Annexionslosigkeit irgend gelten zu lassen. Sie würden vielmehr aus purer Eroberungs- und Raubsucht, wie sie den Krieg begannen, also ohne Beschränkung auf Verteidigungszwecke, die sie nun notgedrungen für alles Mögliche vorlügen, überall reichlichst annektieren, wo man schwächer wäre als sie. Diese Räuberei zeigt sich schon jetzt durchaus und, wie oben gesagt, sogar schon gegen Rußland seitens seiner Freunde, der Engländer und Japaner. Letztere, nach der englischen Rasse das nächstärgste Raubgezücht, legen, durch ihre Inseln gedeckt, ihre Hände auf nahezu ganz Asien und möchten dabei noch in die europäischen Dinge hineinwirtschaften. Rußland könnte daher bald in die Lage kommen, jene beiden sogenannten Freunde als militärische Angreifer und Besetzer russischen Bodens zu begrüßen.

Bedrohlich genug für Rußland und die ganze übrige Welt wirkt England schon jetzt, indem es südlich des 36. Parallelkreises nach Kräften annektiert. Arabien, Mesopotamien und ganz Persien, wohin es kaltblütig seine Truppen dirigiert, scheinen ihm als souverän beherrschte Landbrücke nach Indien in die Hände fallen zu sollen. Dieser Preis scheint den Briten wert, daß sich ihre Vasallen, die ihnen im Norden verblendet den Schild vorhalten, darum verbluten. Darin liegt auch das Geheimnis, warum England so ungeheure Bestechungssummen über die Erde streuen kann; es hofft auf reiche Verzinsung aus den neuen Erwerbungen.

Frankreich gesteht wenigstens seine Raubgier offen zu. Denn anders kann wohl kein Mensch, der nicht von aller Vernunft verlassen ist, das Verlangen nach Elsaß-Lothringen bezeichnen, das als deutsches Land seit jeher einen integrierenden Bestandteil des Deutschen Reiches bildete, diesem entrissen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit zurückgewonnen wurde. Aber die Franzosen wurden eben mit der planmäßig gehegten Revancheidee in die Hysterie gejagt, in die Hysterie vor dem Ende, und ihre Behandlung durch [illegible] länder macht den gleich widerlichen Eindruck wie [illegible] Vergnügen des Gassenpöbels an bemitleidenswerten Narren.

Bei Italien allerdings ist man noch immer im Zweifel, ob man seine Handlungsweise aus Irrsinn oder Verbrechertum erklären soll. Die Unsummen englischer und französischer Bestechungsgelder reichen [illegible] nicht zur Annahme aus, daß die Italiener wirklich an eine ihrer jüngsten Kundgebungen glauben: „Italien ist in den Krieg frei eingetreten für den Triumph der heiligen Grundsätze der Befreiung der unterdrückten [illegible] ker und zur Sicherung seiner Unabhängigkeit. Italiens Politik liegt jeder Eroberung und jedem Beherrschungsgeiste fern." Man kann da nur ein Symptom des [illegible] sinns erkennen, wenn man nicht an einen in der Geschichte bisher unerhörten Selbstbetrug denken will. Italien, ein Staat, der nur durch Raub entstand, also [illegible] gemeinen Grundsätzen überhaupt keine Existenzberechtigung hat und nur im Schatten der Mittelmächte [illegible] kräftigte, will nun von heiligen Grundsätzen sprechen, nachdem es zum Treubruch und in den Krieg gejagt worden. Es will Völker befreien, die Unterdrückung erst in Italien kennen lernen könnten, aber dazu keine Lust zeigen, und will Länder erlösen, die niemals zu italischem Boden gehörten; es will seine Unabhängigkeit „sichern" gegen die Mittelmächte, die sie ihm durch ihren Schutz erst eigentlich verschafften. Aus solchem Irrsinn entsprang zu Kriegsbeginn in Italien das Schlagwort vom „glorreichen Verteidigungskampf", nachdem der noch lauter verkündete „Marsch nach Wien" kläglich gescheitert war infolge der zähen Verteidigung Oesterreichs, das angegriffen oder besser tückisch überfallen worden war. In der Tat, ein sonderbarer Kampf, in dem sich beide Teile nur verteidigen. Wie man sieht, hat das Wirken der Kriegspsychose keine Grenzen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Besuch des deutschen Kaiserpaares.

Wien, 4. Juli. (KB.) Am 6. Juli früh treffen Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge in Laxenburg ein, um Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin den seinerzeit abgestatteten Besuch zu erwidern.

Wien, 5. Juli. (KB.) Anläßlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaiserpaares schreibt das „Fremdenblatt": Wenn nun das deutsche Kaiserpaar mit unserem Kaiserpaar zusammentritt, kann daraus abermals erkannt werden, wie innige Freundschaft der Herrscher mit dem festen Zusammenhalten der Völker übereinstimmt. Fest und unerschütterlich stehen unsere militärischen Fronten, fest und unerschütterlich stehen unsere politischen Fronten, gerade in diesen Tagen, wo auch das neue Rußland den Versuch macht, im Osten den Erfolg zu erringen, der im Westen und Süden unseren Gegnern versagt blieb. Aber alle Zeichen sprechen dafür, daß auch diese Anstrengung vergeblich sein, und daß auch diese Hoffnung der Entente sich nicht erfüllen wird. England und Frankreich haben die russische Offensive erzwungen. Sie boten das äußerste auf, damit die Söhne des russischen Reiches ihr Blut für fremde Zwecke vergießen müssen. An dem rocher de bronze unseres Zusammenhaltens mit unseren Verbündeten werden alle Pläne der Gegner zerschellen. Unser Ziel ist, der Welt einen ehrenvollen Frieden zu bescheren, was wir wiederholt öffentlich und feierlich erklärt haben, während zumindest der führende Staat der Entente noch immer an Demütigung und schwerste Schädigung der Zentralmächte und ihrer Verbündeten denkt. Der Krieg muß also seinen Fortgang nehmen, bis sich unsere Feinde überzeugt haben, daß wir nicht zu besiegen sind. Die festeste Gewähr aber für unsere Unüberwindlichkeit bietet das unverrückbare Zusammenhalten des Vierbundes, das unzerstörbare, einheitliche Zusammenarbeiten der Zentralmächte. Das deutsche Kaiserpaar wird mit jubelnder Freude von der ganzen Monarchie begrüßt werden.

Zur Kriegslage.

Stockholm, 5. Juli. (KB.) „Stockholm Dagblad" meint: Die russische Offensive habe mehr politischen als militärischen Charakter, wie die Sturzflut der Petersburger Proklamationen beweist. Sie habe die Stimmung in Frankreich erleichtert, wo man insbesondere darüber erfreut ist, daß man die, wegen des befürchteten Winterfeldzuges besorgte Bevölkerung nicht allein mit Sternenbannerparaden verweisen muß. Uebrigens, fügt das Blatt hinzu, warnt insbesondere die Landpresse die Allgemeinheit davor, allzu große Hoffnungen auf die Ausdauer der Offensive bei der russischen Armee zu setzen.

Ein Luftangriff auf England.

London, [illegible] Juli. (KB.) Amtlich wird gemeldet: Um 7 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex. Die Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen [illegible]

[illegible]

[illegible] Feuer

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Stockholm, 4. Juli. (KB.) (Meldung des Vertreters des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Heute vormittags hat eine Begegnung der [illegible] Delegierten mit Dr. Viktor Adler stattgefunden. Nachmittags erfolgte die erste Zusammenkunft mit dem holländisch-skandinavischen Komitee.

Stockholm, 5. Juli. (KB.) [illegible] treters des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus: Dr. Viktor Adler dürfte morgen abreisen. Der [illegible] lische Delegierte Weltner reist abends ab. Er wird vorher mit den russischen Delegierten eine Besprechung haben. Ledebour und Bernstein sind bereits angetroffen. Die anderen Minoritätsvertreter sind geblieben. Von den hier eingetroffenen drei russischen Delegierten ist Rosanow von Bedeutung. Er ist Sekretär des Arbeiter- und Soldatenrates und Vertrauensmann Tscheidses. Die übrigen angekündigten Delegierten sollen in den nächsten Tagen eintreffen. Die russischen Delegierten werden sich von hier nach England, Frankreich und Italien zu den direkten Verhandlungen mit den dortigen sozialistischen Parteien begeben. Das holländisch-skandinavische Komitee hat Schritte zur Befreiung Rosa Luxemburgs unternommen, um ihre Reise nach Stockholm zu ermöglichen, wo dem „Sozialdemokraten" zufolge ihre Anwesenheit als Vertreterin eines Zweiges der polnischen Sozialdemokratie an den Beratungen der polnischen Delegierten notwendig sei.

Aus dem Inland.

Wien, 5. Juli. (KB. — „Wiener Zeitung.") Zur Durchführung der Allerhöchsten Amnestie Seiner Majestät.

Seine Exzellenz Kriegsminister General der Infanterie Stöger-Steiner hat in Ausführung des mit dem an Seine Exzellenz den Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler gerichteten Allerhöchsten Handschreiben vom 2. Juli gewährten Gnadenaktes angeordnet:

1. Die Allerhöchste Amnestie bezieht sich ausschließlich nur auf Personen, die wegen einer im Zivilverhältnis begangenen Handlung unter Anwendung des österreichischen allgemeinen Strafgesetzes verurteilt worden sind, oder nach diesem verfolgt werden.

2. Die Militärgefangenenhäuser haben jene Sträflinge, welche bloß wegen der im 5. Absatze des Allerhöchsten Handschreibens aufgezählten strafbaren Handlungen verurteilt worden sind, unverzüglich zu enthaften. In zweifelhaften Fällen ist die Entscheidung des Militärkommandos, in dessen Bereich das Militärgefängnis liegt, einzuholen.

3. In den im 6. Absatz erwähnten Fällen haben die Militärgefangenenhäuser unter Anschluß einer Urteilsabschrift bei dem für das Militärgefangenenhaus örtlich zuständigen Militärgerichte (in Oesterreich das k. k. Landwehrdivisionsgericht) einen Antrag auf Begnadigung zu stellen. Die Gerichte haben diese Anträge zu überprüfen und in zutreffenden oder zweifelhaften Fällen dem Ministerium für Landesverteidigung zu übersenden.

4. Bei Personen, die mittlerweile zu Militärdienstleistungen herangezogen wurden, oder die aus einem anderen Grunde einen Strafaufschub oder eine Strafunterbrechung bewilligt erhalten haben, obliegt es den zuständigen Kommandanten, das Vorlegen der Amnestiebedingungen wahrzunehmen.

5. Dieser Allerhöchste Gnadenakt ist sogleich den Truppen in verständlicher Form in ihrer Muttersprache mit der Aufforderung zu verlautbaren, Bitten um Einbeziehung in die Amnestie beim unmittelbar vorgesetzten Kommando vorzubringen. Diese Bitten sind unter Anführung der strafbaren Handlung, der Art und Dauer der Freiheitsstrafe und des erkennenden Gerichtes an das k. k. Ministerium für Landesverteidigung zu übersenden.

6. [illegible] den [illegible] an

zumerken und den Begnadigten mitzuteilen, sowie vom Standeskörper im Strafprotokoll (Strafprotokollauszug) ersichtlich zu machen.

7. Bezüglich der Einstellung und Abbrechung des Verfahrens haben die zuständigen Kommandanten das Zutreffen der Amnestiebedingungen wahrzunehmen.

Wien, 5. Juli. (KB.) Wie das „Fremdenbl[illegible]" meldet, fand heute vormittags unter dem Vorsitze d[illegible]s Ministers des Aeußern Grafen Czernin ein [illegible] samer Ministerrat statt.

Wien, 5. Juli. (KB.) Wie die Blätter erfahren, wurde Erzherzog Josef Ferdinand mit dem Inspektorate über das gesamte Militärflugwesen betraut.

Bukarest, 5. Juli. (KB.) Die mit der Besetzung Rumäniens von der Militärverwaltung eingeleitete Ausfuhr der vorgefundenen Getreidevorräte geht ihrem Ende entgegen. Rund 100.000 Eisenbahnwagen rumänischen Getreides der Ernten 1915—16 werden nunmehr, nach einem zwischen den Verbündeten vereinbarten Schlüssel, verteilt werden.

Wien, 5. Juli. (KB.) Den österreichisch-ungarischen Interessenschutz haben übernommen: In Kuba das dortige königlich niederländische Generalkonsulat; in Honduras das spanische und in Manila das schwedische Konsulat.

Aus Deutschland.

Berlin, 5. Juli. (KB.) Das Plenum des Reichstages ist heute zusammengetreten. Nach einer Ansprache des Präsidenten Dr. Kaempf begann die erste Lesung der neuen 15-Milliarden-Kriegskreditvorlage. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Roeder weist in Begründung der Vorlage in längerer Rede auf die Anspannung der staatlichen Kriegsausgaben hin. Ein weiterer Bericht hierüber wird folgen.

Berlin, 5. Juli. (KB.) Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, traf gestern Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs Konstantin, zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein. Er verbrachte den Abend in Gesellschaft des früheren griechischen Gesandten Theotokis.

Die Neutralen.

Amsterdam, 4. Juli. (KB.) Die Blätter widmen der vom Kaiser und König Karl erlassenen Amnestie anerkennende Worte.

Stockholm, 5. Juli. (KB.) Heute sind auf Grund des für den 1. Juli von Deutschland gewährten freien Geleites fünf schwedische Dampfer aus England hier eingetroffen. Der größte Teil der schwedischen Schiffe, mit über 300.000 Tonnengehalt, befindet sich jedoch noch in England, da laut Mitteilung des „Nia Tagligd Allehanda" ganz ungeheuerliche und unannehmbare Bedingungen für die Abreise gestellt wurden, darunter die, daß die Reedereien 25 Prozent vom Werte der Schiffe oder der Ladung als Bürgschaft dafür erlegen, daß die Reedereien diese Schiffe sofort zurückschicken und innerhalb dreier Monate in Timescharter für die Frachtenfahrt zwischen England und den Häfen der alliierten Mächte England zur Verfügung stellen, wobei England sich vorbehält, noch andere Bedingungen für die sukzessive Freilassung zu stellen. Das Blatt bemerkt, daß natürlich keine Reederei solche Bedingungen akzeptieren kann.

Madrid, 30. Juni. (KB. — Funkspruch des Vertreters des k. k. Tel.-Korr.-Bureaus, verspätet eingetroffen.) Ein heute veröffentlichtes königliches Dekret bestimmt bezüglich der künftigen Behandlung der Unterseeboote, wie folgt:

Artikel 1. Den Unterseebooten der kriegführenden Nationen, gleichviel, welcher Gattung sie angehören, ist die Schiffahrt in spanischen Territorialgewässern, sowie das Anlaufen von spanischen Häfen untersagt.

Artikel 2. Alle im vorigen Artikel inbegriffenen Unterseeboote, gleichviel aus welchem Grunde dieselben in spanische Territorialgewässer eindringen, werden bis Kriegsende interniert.

Artikel 3. Die neutralen Unterseeboote, welche spanische Territorialgewässer befahren, müssen an der Oberfläche und mit sichtbar gehißter Flagge ihrer Nation fahren.

Artikel 4. Das königliche Dekret vom 23. November 1914 bleibt so weit in Kraft, als es nicht durch dieses Dekret abgeändert wird.

Haag, 4. (KB. — Korrespondenzbureau.) Infolge der neuen Absperrmaßnahmen dürfen die Schiffe, die durch die sogenannte freie Fahrrinne fahren müssen, bis auf weiteres nicht ausfahren.

Amsterdam, 4. Juli. (KB.) Die wegen des Kartoffelmangels entstandene Aufstandsbewegung nahm im Laufe des Tages zu. Diese ist aber nicht allgemein. Das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterschaft „Het Volk" mahnte zur Ruhe und Selbstbeherrschung und verurteilte die bisherigen Tumulte und Plünderungen.

Amsterdam, 5. Juli. (KB. — Niederländische [illegible]graphenagentur.) Der eintägige Proteststreik der Ha[illegible]arbeiter und Bauarbeiter ist beendet. Im Hafendistrikt [illegible] Kattenburg sind keine weiteren Ausschreitungen vorgekommen, wogegen es in Jordaan wieder sehr unruhig war. Die Polizei mußte wiederholt mit blanker Waffe vorgehen und einzelne Schüsse abgeben. Vier Personen wurden verwundet.

Griechenland.

Be[illegible] [illegible] Juli. (KB.) Die [illegible] [illegible] melden die Abberufung des griechischen Gesandten in der Schweiz und dessen Ersetzung durch [illegible] der [illegible] griechischer Gesandter in Kairo [illegible].

Bern, 4. Juli. (KB.) Lyoner Blätter melden aus Athen: Ein Teil der Bureaus der neuen Regierung soll im Königspalast untergebracht und der königliche Park in öffentliche Anlagen verwandelt werden.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. (KB.) Im Ausschusse der französischen Sozialistenpartei warnte der frühere deutsche Reichsratsabgeordnete Weil davor, sich auf eine Abstimmung in Elsaß-Lothringen über die Zugehörigkeit des Landes einzulassen. Eine solche Abstimmung könnte leicht zur Folge haben, daß Elsaß-Lothringen französische Kriegsziele ausscheiden würde.

Rußland.

Petersburg, 4. Juli. (KB. — PTA.) Die Wahlen für den großen Gemeinderat der Stadt Petersburg hatten folgendes Ergebnis: 37 Maximalisten, 54 revolutionäre Sozialisten, 47 Kadeten, 40 Minimalisten, 5 Sozialdemokraten und 11 Anhänger der Tsiwais-partei.

England.

London, 4. Juli. (KB.) Das Unterhaus hat bei der Erörterung des Wahlreformgesetzes den Vorschlag, das System der Proportionsvertretung einzuführen, mit 201 gegen 269 Stimmen abgelehnt.

China.

Shanghai, 4. Juli. (KB. — Reuterbureau.) Vizepräsident Fenkuochang stellt in Abrede, monarchistisch zu sein und erklärt, seine Absicht sei, eine Unternehmung gegen Peking festzusetzen, für welche die Befehlshaber der Flotte und des Heeres in Shanghai sofortige Vorbereitungen zu treffen hätten. Voraussichtlich wird der frühere Premierminister Funchiyui die Republikaner führen.

Bern, 4. Juli. (KB.) Die französische Presse erwähnt infolge der Wiederherstellung der Monarchie in China ziemlich übereinstimmend den Bürgerkrieg zwischen Nord und Süd.

Verschiedenes.

Berlin, 4. Juli. (KB.) Pariser Journalisten, die mit Viviani nach seiner Rückkehr aus Amerika gesprochen haben, erzählen, man könne erst im Frühjahr 1918 mit der amerikanischen Hilfe rechnen.

Berlin, 5. Juli. (KB.) Der Prozeß gegen Frau Meta Kupfer wurde am späten Abend vor dem Schwurgerichte zu Ende geführt. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 5 Monate und 3 Tage Gefängnis und rechnete 5 Monate und 3 Tage der erlittenen Untersuchungshaft ein.

Vom Tage.

Kriegsanleihezeichnungen. Bei der hiesigen Bezirksstelle des k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds, Custozaplatz 45, wurden bis heute 1,126.000 Kronen an Kriegsanleihe mit Versicherung gezeichnet. Die Subskription dauert noch weiter bis Ende dieses Monates.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fisch wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 201 an.

Milchverschleiß. Im Milchladen der Approvisionierungskommission werden heute die Besitzer der Lebensmittelkarten von Nr. 3001 an Milch erhalten können.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 186.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Riedl.

Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Marinestabsarzt d. R. Dr. Brandstetter; im Marinespital Linienschiffsarzt a. D. Dr. Wenusch.

•

Personalverordnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen die Uebernahme des Vizeadmirals Franz Löfler (mit 1. Juli 1917; Domizil: Pola) auf sein Ansuchen in den Ruhestand und ihm bei diesem Anlasse den Ausdruck der belobenden Anerkennung bekannt zu geben.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 26. [illegible] 1917 [illegible] [illegible] [illegible] Anerkennung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Burg, Sofie der Dampfschiffahrtsgesellschaft „A[illegible] Croata" in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege [illegible] Bi[illegible] (Maria) Sifer, Mitglied der Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Privatbeamter Viktor Procinkiewicz, zugeteilt dem Leiter des Meliorationsbureaus der Statthalterei in Zara, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem 1. Maschinisten Maximilian Sauli der vereinigten österr. Schiffahrtsaktiengesellschaft vormals „Austro-Americana und Fratelli Cosulich", in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Unterwerkmeister Anton Genetutti der k. k. Seebehörde; in Anerkennung sehr ersprießlicher Dienstleistung im Kriege dem Werftbesitzer Franz de. Jakob Katalinich; das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege dem Hafenlotsen Johann Arbek, Maschinist in einem Seearsenal, und der Kanzleihilfsarbeiterin Paula Ban[illegible] der k. k. Seeverwaltung. — Verliehen wird von der hiezu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmächtigten Kommandos in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem vor dem Feinde gefallenen Seefähnrich Heinrich Märzendorfer.

Gem.-Nr. 1—11871 -17.

Kundmachung.

Behufs Ermittlung des Gesamtbedarfes an Kohle werden alle Hauseigentümer und Verwalter, Gasthof- und Gasthausbesitzer, Selcher, Waschanstalten- und Mühlebesitzer eingeladen, sofort beim Gemeindeamte, Piazza Foro Nr. 1, Mezzanin, Zimmer Nr. 12, während der Amtsstunden (von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags) die entsprechenden Drucksorten zu beheben und dieselben bis längstens 12. Juli l. J. genau ausgefüllt dortselbst wieder abzugeben.

Gemeindeamt Pola, am 4. Juli 1917.

Für den k. k. Festungskommissär:
Dr. Pfeifer m. p.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des Roten Kreuzes vom 5. VI. bis 5. VII. 1917:

Cafe Manifejno	K	—·40
Steinbrucher Bierhalle	„	12·32
Gemischtwarenhandlung Zanolo	„	—·30
Papierhandlung Krmpotic	„	—·62
Hotel Styria	„	—·76
Café Eden	„	—·70
Marinekasino	„	5·04
Summe	K	20·14

Allen Freunden und Kollegen, von denen wir uns nicht mehr persönlich verabschieden konnten, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

Auf fröhliches Wiedersehen!

Alois Osim, Feldwebel. **Schlesinger Johann.**

KINOTHEATER „IDEAL"
Custozaplatz.

Programm für heute, morgen und Sonntag:

Die silberne Kugel.

Detektivdrama in 5 Akten von Rich. Oswald.

Hauptdarsteller:
Erich Kayser-Tietz und Tatjana Irrak.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Großes, schön möbliertes Zimmer in ruhigem Hause, im Zentrum der Stadt gelegen, zu vermieten. Adresse in der Administration. 83

Zimmer und Küche, möbliert, zu vermieten. Via dei Gladiatore 1. 89

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Nufea 1, 2. St., rechter Trakt. Zu besichtigen ... 6 bis halb 7 Uhr. 87

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, mit Gas- oder elektr. Beleuchtung und allem Zubehör, womöglich in kleinerem Hause, nicht im Zentrum der Stadt gelegen, wird sofort oder später zu mieten gesucht. Mieter bleibt auch nach dem Kriege. Adresse in der Administration d. Bl. 94

Einfach möbliertes Zimmer für 2 Personen gesucht. Anträge unter „A. B.“ an die Administration. 91

Kleines Haus mit Garten oder freiem Platz, außer dem Stadtzentrum gelegen, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 93

Klavierspieler für Kino „Novara“ gesucht. 93

Zu verkaufen: Styria-Fahrrad mit Freilauf, sehr gut erhalten, und eine Zigeunergeige. Waldmüller, Piazza Ninfea 1, 1. St., im Hofe links. 92

Hefe-(Germ-)Verkauf en gros und en detail ab Freitag, den 6. Juli, täglich bei Frau Albine Arlić, Via Siana 25, Tabaktrafik. 85

Deutscher Schäferhund, 10 Monate alt, zur Dressur sehr geeignet, ist zu verkaufen. Stefanec, Vallelunga. 80

Ungarischer Lehrer oder Lehrerin für Konversation gesucht. Anträge an die Administration unter „Ungarisch“. 88

Verloren wurde von der Bahnstation bis zum Zeughaus eine schwarze Banknotentasche (neu) mit 180 K Inhalt in Zehnkronennoten. Abzugeben gegen Finderlohn auf S. M. S. „Don Juan“. 84

Brauner Damen-Mantel-Gürtel, imprägniert, ist in Verlust geraten. Abzugeben gegen Belohnung in der Administration. 90

Freytags Karte der Isonzofront
mit Nebenkarte „Görz mit dem Karstgebiete“. K 1·—.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Karlchen (Karl Ettlinger):
Aus fröhlichem Herzen.
Humoresken und Satiren. Ein Buch, das der ungezwungenen Heiterkeit gewidmet ist. K 3·20.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Darlehen ohne Bürgen!! für alle Stände 93
In jeder Höhe (auch für Damen), kurzfristig oder in kleinen Raten tilgbar, zu 6 Prozent, gewährt eine deutsche Bank direkt (also keine Vermittlungsprovision). Anträge mit Rückporto an Perko Fritz, Graz, Keplerstraße 43.

Hausbesitzer, Achtung
Der Gefertigte erlaubt sich bekannt zu geben, daß er ein behördl. konzessioniertes
Senkgruben-Reinigungsunternehmen für Pola
eröffnet hat. Diesbezügliche Aufträge ... entweder in der **Via Lacea 53** oder ... **Josef Blasich, Via Verudella 12,** entgegengenommen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.
Hochachtungsvoll
96 **Jakob Gezan,** Eigentümer.

Offeriere Kaffee-Ersatz bester Qualität
mit Zucker in 5-Kg.-Postpaketen à K 45·— franko. Versende als Bahngut Käse, Butter, Schleuderhonig, Kümmel und Mohn nur an Wiederverkäufer und Großkonsumenten.
Anton Kalčić, Zagreb, Petrinjska ul. 13.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete
Handstempelgriffe
aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

... Kat. ... Hans
Von Payerbach durch das Höllental ... Kaiserbrunn
Die schöne Be...
Fortl. Vorstellungen um 2·30, 3·55, 5·2... und 6·...
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 ...
Programmänderung vorbehalten.

Die
Sodawasser- und Kracherlfabrik
Em. Christoff
Via Ostilia Nr. 9, hat den Betrieb wieder aufgenommen.

Alfred Martin...:
Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Fliegenfänger „AEROXON“
zu haben bei
Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von **Courths-Mahler.**

104 (Nachdruck verboten.)

Du weißt wohl, daß Fritz Colmar Ulan ist. Die Russen bezeichnen unsere Ulanen, vor denen sie übrigens heillosen Respekt haben, mit den Worten: Die Soldaten mit dem Brett auf dem Kopf. Fritz Colmar schreibt in seiner guten Laune: Besser ein Brett auf, als vor dem Kopf. Er hat sich übrigens so tapfer gehalten, daß er von seinem Vorgesetzten für das Eiserne Kreuz vorgeschlagen worden ist. Ganz allein hat er, im Walde von seiner Truppe abgeschnitten, einen gefährdeten Uebergang gegen etwa dreißig Russen verteidigt, bis ihm Hilfe kam. Fünf Russen hat er eigenhändig gefangen genommen und ins Lager transportiert. Ein forsches Kerlchen ist er ja immer gewesen, und sein Vater ist sehr stolz auf ihn. Aber seine Mutter weint viel und kann sich nicht zufrieden geben. Sie sagte mir neulich mit einem jammervollen Blick: Ich weiß, daß ich meinen Jungen das letztemal lebend gesehen habe, als er mir mit lachendem Gesicht den Abschiedsgruß zuwinkte. Eine Mutter fühlt so etwas voraus. Und das zu wissen, gnädige Frau, und nicht hingehen dürfen, um sein Liebstes vor dem sicheren Tod zu bewahren, das ist schlimmer als die grausamste Folter. Die Aermste — sie ist keinem Trost zugängig und sieht ihren Fritz im Traum immerfort in Todesnot.

Aber nun muß ich schließen, mein geliebter Mann, damit mein Brief den nächsten Zug erreicht. Gott mit Dir auf allen Wegen. Ich liebe Dich — und meine Sehnsucht begegnet der Deinen. Deine Rose."

• • •

Hasso von Falkenried stand vor Exzellenz von Bogendorf, der ihm soeben einen sehr gefährlichen Auftrag erteilt hatte. Hasso sollte über eine französische Festung weit in Feindesland hinüberfliegen und nach französischen Verteidigungslinien absuchen. Die Länge dieses Fluges umfaßte gegen 400 Kilometer.

Hasso hatte bis zum nächsten Morgen Zeit zu Vorbereitung. Er mußte die Karten der ganzen Linie bis ins kleinste studieren und sich alles Wesentliche fest einprägen.

Bis um Mitternacht hatte er damit zu tun. Dann schrieb er noch ein kurzes Briefchen an Rose.

Er hatte schon viele anstrengende Touren hinter sich. Langsam und sicher waren die Deutschen vorgerückt und hatten die voreilig hereindringenden Franzosen zurückgeschlagen. Lüttich war inzwischen gefallen. Auch über Lüttich war Hasso hinweggeflogen, um alles auszukundschaften. Nun wollte er morgen früh weit hinein in das Land der Franzosen, um wichtigen Aufklärungsdienst zu leisten.

Als er den Brief an Rose beendet hatte, träumte er eine Weile vor sich hin. Er sah Rose vor sich, unter der friedlichen Lampe im Wohnzimmer zu Falkenried, mit dem flimmernden Goldhaar und dem gesenkten Haupte, so, wie er sie an jenem Abend gesehen hatte, als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle.

Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, und auf seinem harten, festen Gesicht lag ein weicher Schimmer. Er schloß die Augen, um sie sich vorstellen zu können, so, wie er sie beim Abschied in seinen Armen gehalten hatte, mit dem tiefen Glücksleuchten in ihren schönen Augen. Von Sehnsucht erfüllt, warf er sich auf sein hartes Lager. Mit Allgewalt hatte diese neue, reine und tiefe Liebe von ihm Besitz genommen, und er konnte sich kaum noch denken, daß Rose je in seinem Herzen eine andere Stelle eingenommen hatte als jetzt. Ihm war zumute, als habe er sie schon immer geliebt.

Oft gab er sich aber dieser weichen Stimmung nicht hin, dazu hatte er keine Zeit. Er war sehr stark in Anspruch genommen und stand als Mann der Tat auf seinem verantwortungsvollen Posten. Aber in seinen kargen Ruhestunden gönnte er sich doch zuweilen einige Minuten, um sich dem Zauber seiner neu erwachten Liebe hinzugeben. Rose war nun sein Weib, und doch hatte er sie nur in der flüchtigen Abschiedsstunde an seinem Herzen halten können. Er meinte, viel, sehr viel versäumt zu haben in jener Zeit, da er blind neben ihr hergegangen war, blind für den feinen, stillen Zauber ihrer Persönlichkeit.

Wenn er jetzt daran dachte, daß er geglaubt hatte nie mehr lieben zu können, mußte er lächeln über sich selbst.

Er preßte die Lippen auf den Brief, den er an sie geschrieben hatte und morgen abschicken wollte.

Und dann schlief er ein.

Mit dem ersten Hahnenschrei sprang er auf und machte sich eilig fertig. Als er ins Freie trat, kam Hans von Aremberg auf ihn zu.

Sie schüttelten sich schweigend die Hände und schritten zum Flugplatz. Dort war schon alles bereit.

(Fortsetzung folgt.)